

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

209 (5.9.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061885)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpospaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 209.

Mittwoch, den 5. September 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Es will uns scheinen, daß alle Parteien, ausgeschlossen die Hochkonservativen, die Erhöhung des Herrn v. Bennigsen vom Landesdirektor zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover mit gewissem Wohlwollen begrüßen. Weshalb eigentlich die Hochkonservativen und Hochkirchlichen gegen ihn so ablehnend sind, ist wohl nur aus einer großen Furcht zu erklären, die sie vor ihm haben. Diese Furcht halten wir nicht ganz gerechtfertigt, da Herr von Bennigsen Kompromissen ja nicht abgeneigt ist und er sein Entgegenkommen den Hochkirchlichen auch durch seine Unterschrift unter den bekannten Aufruf der Inneren Mission bewiesen hat. Bekanntlich ist ihnen aber mit einem halben Entgegenkommen nichts gethan. Wer sich ihnen nicht ganz ergibt oder zu ergeben Willens ist, der thut offenbar am besten, sich auf nichts einzulassen, da seine Liebe unter solchen Umständen keine Gegenliebe findet. Exempel beweisen. Mit Herrn v. Bennigsen wird es keine Ausöhnung geben, wenn er nicht Mitleid auf sein Haupt streut und Buße thut. Zum Pantomimenspiel des Herrn v. Stöcker wird er sich aber nun und nimmer verstehen. Sollte es dennoch geschehen, so würde das noch mehr verblüffen, als es seiner Zeit die Umkehr der Bismarck'schen Kirchenpolitik gethan hat, die doch immerhin einen tiefen politischen Hintergrund aufweisen konnte. Der Fürst Bismarck hat mit Herrn v. Bennigsen einen misstrauischen Schachzug vollführt, die Nationalliberalen sind voller Freude, die Konservativen haben nichts dagegen, die Freisinnigen erkennen, daß es doch nicht ganz so schwarz ist, wie sie in vergangenen Stunden wähten; nur den Hochkirchlichen und Hochkonservativen ist Herr von Bennigsen eben überall ein Dorn im Auge. Besonders aber an einem Platz, wo es bis zum Minister nur noch ein kleiner Sprung ist. Herr v. Bennigsen hat seine nationale und liberale Vergangenheit, die sich mit keinem Schwamm hinwegwischen läßt, ob derselbe auch in Länge getaucht werden würde. Zu dem Wahlergebnis im sechsten Berliner Wahlkreise schreibt die „Nordd. Allg.“: Die Betrachtungen über das Wahlergebnis im 6. Berliner Reichstagswahlkreise werden von der Presse fortgesetzt. Alle beteiligten Parteien dürften sich dieses Ergebnisses zu schämen haben, auch die reichlichen Sozialdemokraten, die trotz aller Anstrengungen rund 4500 Stimmen gegen die vor einem Jahre von ihnen aufgetragene Stimmenziffer eingebüßt haben. Dann fährt sie fort: „Wenig über ein Viertel der Wahlberechtigten haben dem Wahlkreise einen Vertreter geben können, weil über die Hälfte der Wähler darauf verzichtete, ihr Wahlrecht auszuüben! Das ist die einzig bemerkenswerte Erscheinung dieses Wahlergebnisses. Wenn von 93000 Wählern 52000 ihr Wahlrecht nicht ausübten, so liegt darin ein glänzendes Zeugnis für die auch in jenem Wahlkreise obwaltende Zufriedenheit mit den öffentlichen Zuständen, denn die Unzufriedenheit sind stets bereit, ihrer Stimmung durch den Wahlzettel Ausdruck zu geben. Es wird nicht daran zu zweifeln sein, daß viele der Wähler, welche mit Vertrauen die Entscheidung der politischen Angelegenheiten betrachten, sich der Stimmabgabe enthalten haben, weil sie die Zersplitterung der nichtsozialdemokratischen Elemente anerkennen. Wenn aber das allgemeine Wahlrecht besteht und wenn es gilt, eine umstürzlerische Richtung aus dem Besitze eines Reichstagsmandates zu verdrängen, kann es dann mit der staatsbürgerlichen Pflicht in Einklang stehen, das Wahlrecht nicht auszuüben, und sei es auch wegen der bitteren Empfindung, daß ein gemeinsames Vorgehen der Ordnungselemente vereitelt werden kann? Gerade dieses Wahlergebnis läßt erkennen, wie bei gemeinsamem Vorgehen Derjenigen, welche

den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung nicht wollen, der sozialdemokratische Kandidat hätte, und zwar sogar leicht, geschlagen werden können. Wenn das nicht geschehen ist, so tragen dafür jene die Verantwortung, welche wegen des Streites um den Marbatsknochen das höhere Ziel aus den Augen ließen. Aber, gerade weil bei den obwaltenden Umständen 52000 Wähler der Wahlurne fern blieben, wird der Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens der Ordnungsparteien bei zukünftigen Wahlen erneuert und durchgeführt werden müssen.“ — Die bulgarische Regierung fährt mit der Verhaftung von Mitgliedern der Räuberbanden energisch fort, da sie hinter den Banden unablässig her ist. Ob sie so viel Energie entwickeln würde, wenn es sich um bloße Räuber und nicht zugleich um politische Handlanger handelte, ist die Frage. Vorkünftig sucht die Regierung der mazedonischen Frage aus dem Wege zu gehen, so viel Mühe sich Rußland auch giebt, sie zum Schanden des Kabinetts in Sofia und der Türkei in Fluß zu bringen. Unsere Mittheilung von neulich, daß die drei deutschen Generäle im Dienste des Sultans verbleiben, hat sich jetzt bewahrheitet, da aus Konstantinopel berichtet wird, daß der Sultan auch die Unterzeichnung des Kontraktes mit dem General Kampffhauer vollzogen hat. — Der Hamburger Korrespondent schreibt über die Stellung der Pforte zur Suezkanal-Konvention: Die Pforte scheint sich durch die Folgen, die sie aus der Massauah-Angelegenheit rücksichtlich der Suezkanal-Konvention zu ziehen sich anschickte, Frankreich gegenüber in eine schiefe Stellung gebracht zu haben. Sie hat sich nämlich veranlaßt gesehen, wegen der Deutungen, welche die Suez-Konvention gefunden hat, die Unterzeichnung derselben zu verzögern, und nach einer weiteren Meldung soll sie sogar beabsichtigt haben, eine Aenderung der Textirung zu fordern, damit die ägyptischen Besitzrechte an der Westküste des Rothen Meeres genauer präzisirt werden. Ob, gleich nur der türkische in der Massauah-Angelegenheit erhobene Protest im Interesse Frankreichs gelegen war und, wie es scheint, Frankreich sogar das Vorgehen der Pforte benutzen zu wollen scheint, um sich in der Massauah-Frage zu verengagiren, hat man sich doch konstantinopel veranlaßt gesehen, um bei der Pforte darauf zu dringen, daß die Unterzeichnung der Suezkanal-Konvention nicht weiter hinausgeschoben werde. Die Pforte wird, nachdem alle Mächte der Konvention zugestimmt haben, sich der Unterzeichnung derselben wohl kaum länger entziehen können. Man scheint türkischerseits übersehen zu haben, daß man mit der Absicht, die Unterzeichnung der Suez-Konvention zu verzögern, oder mit dem Versuche, eine Aänderung ihres Wortlautes zu verlangen, mit den Interessen Frankreichs in Kollision gerieth, dem daran gelegen sein muß, daß die mit England vereinbarte und von allen Mächten angenommene Konvention endlich perfekt werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser empfing gestern um 5 Uhr Se. Durchl. den Fürsten zu Wied. — Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät im Marmer-Palais die regelmäßigen Vorträge entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Grafen Berchem, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus und erteilte dem Kaiserl. deutschen Gesandten in Athen, de Maistre, eine Audienz. Morgen früh 7 Uhr 28 Min. gedankt Se. Maj. der Kaiser von Potsdam nach Berlin zu kommen und sich sofort nach

dem Anhaltischen Bahnhofe zu begeben, um von dort aus um 8 Uhr nach Jüterbog zu reisen, wo die Ankunft gegen 9 Uhr erwartet wird. Dort wird Se. Maj. der Kaiser den militärischen Übungen beiwohnen und von der Station Blönsdorf aus die Rückreise um 12 Uhr 40 Min. antreten. In Berlin langt Allerhöchstdieselbe Nachmittags 1 Uhr 50 Min. an und fährt um 2 Uhr nach Potsdam weiter. — Se. Königl. Hoheit der Regent Prinz Albrecht hat, als er am Freitag zu der Taufe des jüngsten Königl. Prinzen im Potsdamer Stadtschloße ankam, aus den Händen Sr. Maj. des Kaisers den Feldmarschallstab erhalten. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland begab sich heute Mittag zu den Kaiserl. Majestäten nach dem Marmer-Palais. — Der Kaiser hat das erste Gardebataillon des Leibregiment und die erste Batterie zur Leibbatterie ernannt. — Schluß des hinterlassenen Briefes Kaiser Wilhelms.

III. 31. Dezember 1871.

1870—1871.

Gott war mit uns!

Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank!

Als Ich am Schluß des Jahres 1866 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neu-Einigung Deutschlands nach sich zogen, da mußte Ich glauben, daß das von Gott Mir aufgetragene Tagewerk vollbracht sei und Ich dasselbe nun in Ruhe und Frieden fortbildend, dereinst Meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, voraussetzend, daß ihm es beschieden sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen.

Aber nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sollte Ich berufen werden, selbst noch diese Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich aus das Frivolste herbeigeführten ebenso glorreichen als blutigen siebenmonatlichen Kriege — nunmehr darstellt! Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtbar gezeigt hat, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 71 geschehen.

Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen und seine Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte Mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stärkte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung und Ausdauer und wie gekannter Tapferkeit, so daß an Preußens Fahnen und an die seiner Verbündeten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Vinderung der Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt!

Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise Ich Gottes Gnade, die uns würdig besunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade fernem uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neu geeinten Deutschlands, zu dem erst der Grund gelegt ist und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demuth zu genießen“, die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden!!!

Herr! Dein Wille geschehe im Himmel, also auch auf Erden!!!
Amen!

IV. Berlin, den 31. Dezember 1878, 1/211 Uhr Abends.

Es geht ein Jahr zu Ende, welches für Mich ein verhängnisvolles sein sollte! Ereignisse von erschütternder Art trafen Mich am 11. Mai und am 2. Juni.

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Soll, kann, darf“, fuhr Stahlhardt fort, wieder in den kalten Ton verfallend, „erwachte Argwohn, logisches Argument, zwingende Berechtigung der zusammenwirkenden verdächtigen Umstände verfluchen vor einem Wort, das als leerer Schall, als halblöse Phrase erscheinen muß, so lange ihm nichts zur Seite steht als ein Verlangen nach blindem Vertrauen, wo blindes Vertrauen keineswegs am Platze ist? — Sie sind es mir, Sie sind es sich selbst schuldig, Ueberzeugendes an die Stelle der Phrase, der bloßen stolzen Zurückweisung treten zu lassen, oder — Sie dürfen sich nicht beklagen, wenn ich zweifle, daß Sie es vermögen.“
Wangerow's Blicke schweiften ungewiß, peinlich, ängstlich, fragend zwischen Stahlhardt und dem alten Still hin und her. Er schien von der ruhigen, kalten, überzeugenden Darlegung des Kammerraths getroffen, er schien nach einem moralischen Halt, nach einem Bestande, einem Ausweg zu suchen.
„Was wollen Sie, daß ich thun soll?“ fragte er unsicher, nachdem auch das finstere, ihm abgewandte Gesicht des alten Still ihm die Ermuthigung nicht gewährte, die er erhofft.
„Mir Aufschluß geben über dieses Haus“, über Ihr Verweilen hier, über das Geheimniß, welches diese Dinge erklärt!“
„Mein Geheimniß!“ schrie Wangerow, heftig zusammenzuckend, auf. „Lieber mein Leben, als dieses Geheimniß! Ich habe den Frieden meines Daseins, das Glück meiner Ehe, das Herz des Weibes hingeben, das ich liebte, um dieses entsetzliche Geheimniß zu wahren — und jetzt, jetzt sollte ich feig, schwach —“
Die tiefe, grollende Stimme des alten Still unterbrach ihn. „Dane sich von seinem Sitz zu erheben, auf den er in zusammengekauertener Haltung, aufscheinend in zweifelvollem Nachsinnen vertieft, gefesselt, wandte er den Kopf zu ihm herum und blickte ernst und häßlich auf den Sprecher.
„Wir müssen es preisgeben, Herr!“ sagte er finster. „Wir müssen es preisgeben oder ein neues, schwereres Verbrechen auf die

alte Schuld häufen. Der Fremde dort muß unser Schweigen gelobender Mitwisser werden — oder er darf das Haus nicht lebend verlassen.“

„Still!“ rief Wangerow entsetzt aus. „Jeremias Still!“
Auch Stahlhardt war zusammengefahren. Seine Hand faßte unter dem Mantel den Revolver fester; argwöhnisch bligten seine Augen auf den alten Still hin, welcher langsam, nachdenklich, doch ohne drohendes Anzeichen und ohne sich von seinem Stuhl zu erheben, seine große und knochige Gestalt zu den anderen Beiden herummendete.

„Wenn der Fremde dort, den Sie Stahlhardt nannten“, fuhr der alte Mann ruhig und finster fort, „dieses Haus anders, denn als Ihr Freund verläßt, wird er Sie verrathen, und verloren ist dennoch, was Sie vergeblich zu retten suchen, Herr!“

„Ich werde mehr thun!“ erklärte Stahlhardt mit kalter Entschlossenheit, der schnell begriff, daß die Worte des Alten das Richtige getroffen und ihren Eindruck auf den zu Ueberzeugenden nicht verdrängen konnten. „Ihr Schweigen wird mich zwingen, hinzugehen und den Behörden zu sagen: Dies habe ich entdeckt — eilt ihr jetzt, jenes Haus zu durchsuchen, jene Personen zu verhören, jenes mysteriöse Geheimniß aufzuklären! Es wird geschehen, und Sie mögen versuchen, den scharfen Augen, der Macht der Behörden vorzuenthalten, was Sie mir gegenüber mit Schweigen umhüllen konnten! Vor die Blicke der Welt wird gezogen werden, was Sie dem Vertrauen des diskreten Einzelnen nicht gewähren wollten.“

Wangerow bedekte das Gesicht mit den Händen und sank in qualvollem Schweigen, in heftigem Kampfe mit sich selbst auf den nächsten Stuhl zurück.

„Der Mann hat Recht!“ fuhr der alte Still fort, dessen sich allmählig eine steigende Erregung bemächtigte, als fühle er selbst wärmer bei den Gedanken an eine Offenbarung des Geheimnisses. „Der Mann hat Recht, und fast dünkt mich selber, er kann nicht anders handeln, als er thut. Herr, Du weid Gott, neld!“ ein Verdacht gegen meinen armen, unglücklichen gnädigen Herrn! Welch ein Verdacht — er muß, er muß vernichtet werden, um Ihrer selbst willen und um den schimpflichen Schlag von dem Haupte des Unschuldigen abzuwenden, während ihm vielleicht der Schuldige unent-

deckt entgeht! Sprechen Sie, gnädiger Herr; sprechen Sie, sagen Sie Alles! Vielleicht ist's zum Guten! Thun Sie's nicht, so ist ja doch verloren, was wir so lange, schwere, kummervolle Jahre gewahrt — der Himmel weiß, ob wir recht damit gethan! Vielleicht ist's der Himmel selber, der Ihnen diesen Mann sendet in Ihrer Noth. Er wird schweigen, wenn er Alles weiß, er wird Ihnen ein Freund, eine Stütze sein, die Sie all' diese schweren Jahre hindurch so lang entbehrt, und die ich in meiner niederen Stellung, in meiner mürrischen Zurückgezogenheit von der Welt Ihnen ja nie werden konnte. Er wird schweigen, wenn Sie ihm Vertrauen schenken — aber Sie vernichten, wenn Sie's nicht thun, denn er kann, er darf nicht anders. Er wird Ihnen Rath, Beistand, Hilfe sein, denn Ihr unglückliches Schicksal wird ihn rühren, wo er jetzt nur Argwohn, schrecklichen Verdacht kennt! Vielleicht giebt es, wenn Sie ein Freund, ein Mann aus der Welt gehört, noch einen Ausweg, noch eine Wendung, die Alles besser, Alles wieder gut macht! Gott, wie habe ich diese Jahre hindurch mich gebeugt und mit Zweifeln gequält, ob wir auch recht thun mit unserem Schweigen, ob es nicht vielleicht doch besser wäre, wenn wir Alles der Welt offenbarten!“

Wangerow stöhnte laut auf.

„Jetzt bietet uns der Himmel die Gelegenheit, den warnenden Fingerzeig dazu — sprechen Sie, gnädiger Herr, ich flehe Sie an, sprechen Sie!“ drängte Still.

„Hier meine Hand, Wangerow“, sagte Stahlhardt freundlich, und das einschmeichelnde, gefällige Wesen des charmanten Kammerraths lag wieder ganz über ihn ausgegossen. „Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen Unrecht gethan! Schenken Sie mir Ihr Vertrauen, wie ich das fordern muß, erleichtern Sie Ihr Herz, sagen Sie mir, was Sie bedrückt, und ich werde Ihr Freund sein, Ihr Rath und Beistand, wie es dieser wackere, treue alte Diener verheißt. Werden ich hören, was Sie mir zu sagen haben?“

„Ja, ja!“ flehte der alte Still dringlich. „Ihn sendet uns der Himmel — weisen Sie die rettende Hand nicht zurück, es ist ein Zeichen, ein Zeichen vom lieben Gott — sprechen Sie!“
Wangerow zog die Hände von seinem bleichen Gesicht und erhob sich.
(Fortsetzung folgt.)

Die körperlichen Leiden traten zurück gegen den Schmerz, daß preussische Landeskinder eine That vollbrachten, die am Schluß Meiner Lebensstage doppelt schwer zu überwinden war und Meiner Herz und Gemüth für den Rest Meiner Tage finster erscheinen lassen! Doch muß Ich Mich ergeben in den Willen Gottes, der dies Alles zuließ, aber zugleich seine Gnade und Barmherzigkeit werten ließ, da er Mir nicht nur das Leben erhielt, sondern Mich in einer Weise gesundete, die Mich zu Meinen Berufsgeschäften wieder fähig machte. So preise Ich Gott für diese seine Führung, in der Ich zugleich eine Mahnung erkenne, Mich zu prüfen, ehe Ich vor dem Richterstuhl erscheinen soll! Daher erkenne Ich in den so sichtbar gewordenen Ereignissen eine gnadevolle Führung Gottes, die zum Guten führen soll, wie Alles, was von ihm in Leid und Freude uns trifft. Darum preise Ich die Vorsehung für die schmerzvollen Ereignisse des ablaufenden Jahres. Sie haben Mir aber auch Erhebendes gebracht, durch die Theilnahme, welche Mir von allen Seiten zutheil wurde.

Zunächst findet hier Meine Gemahlin Meinen heißen Dank für ihre Liebe und Theilnahme, die sie Mir, selbst leidend, schenkte; demnächst Meine Tochter, die mit kindlicher Liebe Mich pflegte und Mir so wohl that. Alle Familienmitglieder nah und fern finden hier Meinen liebevollen Dank für Alles, was sie Mir Theilnehmendes in der Schmerzenseit bewiesen. Allen denen, die in so überaus hohem Maße Meiner Gedanken, gebührt ihr Mein inniger Dank. Und woher kam diese Theilnahme? Von wo anders als vom Allmächtigen, dessen Führung es wollte, daß Ich in der Welt so gestellt ward, daß seine Gnade sich Jedermann einprägte, die über Mir walte. Und in dieser Welt erkenne Ich wiederum seine Liebe und Barmherzigkeit, daß er Mich ausrüstete, seinen Willen hier auf Erden zu vollführen und er Mich und Mein Volk würdig fand, das übertragene Pfund zu verwalten. Also wiederum nur Gottes Gnade preise Ich in Allem, was Mir von Menschen in der Leidenseit Gutes zutheil ward. Aber nicht bloß in dieser Leidenseit zeigt sich diese Theilnahme, sondern jederzeit habe Ich dieselbe in einem Maße empfunden, die weit über das Verdienst ging, mit dem Ich jenes Pfund verwalten konnte. Die Menschen haben Meine Schwächen und Fehler übersehen wollen; aber der, welcher sie kennt, wolle Mir dereinst ein barmherziger Richter sein, wo Ich die Lehren und Weisungen des Eingebornen Sohnes des Himmlichen Vaters nicht achtete!

Herr, Dein Wille geschehe im Himmel also auch auf Erden! Im Glauben ist die Hoffnung und die himmlische Liebe der Weg dahin! Amen!

Bou langer ist über Bremen, Hamburg nach Schweden gereist. In Hamburg soll er einen Tag Rast gemacht haben. Seine Feinde in Frankreich behaupten, daß er sich heimlich zum Fürsten Bismarck begeben, er aber behauptet, sein Ziel sei Schweden, nachträglich hat er noch Rußland hinzugefügt. Daß diese Reise keine Vergnügungstour und nicht von ungefähr ist, versteht sich von selbst. Wie der „Rölnischen Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, haben die dortigen Aerzte Garnier für vollständig verückt erklärt. Breslau, 3. Sept. Die Einführung des Geheimen Ober-Regierungsrathes von Bitter als Präsident der Regierung zu Dppeln erfolgt Mitte September.

Essen, 2. Sept. Wie der Rdn. Jtg. mitgetheilt wird, hat der Geheim Kommerzienrath Krupp für die deutsche Expedition zur Befreiung Emin Paschas die Summe von 50 000 M. beigesteuert. Freiburg i. Breisgau, 3. Sept. Die Generalversammlung der deutschen Katholiken wählte Rechtsanwalt Müller-Koblenz zum Präsidenten, den Bankdirektor Probst-Stuttgart und Landgerichtsath Dr. Stensfreny-München zu Vizepräsidenten. Windthorst, Freiherr v. Franckenstein und Freiherr Felix von Loe wurden zu Ehrenpräsidenten ernannt. Dr. Windthorst hielt schon am ersten Tage eine Rede.

Ausland.

Wien, 2. September. Die Kaiserin von Rußland ist mit dem Großfürsten-Tyroler und der Großfürstin Xenia heute früh hier durchgereist und am Bahnhofe von mehreren Mitgliedern der russischen Botschaft begrüßt worden. In Prerau, wo der Hofzug gegen 10 Uhr Vormittags eintraf, war Erzherzog Karl Ludwig zur Begrüßung erschienen. Derselbe verweilte bis zum Abgange des Zuges im Salonwagen der Kaiserin.

Paris, 3. Sept. Nach mehrtägigen Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht von Soissons wurde gestern das Urtheil gegen die Kongregantinnen von Saint-Medard, denen Mißhandlung und allerlei schmutzige Vorgänge, begangen an den Jünglingen ihrer Anstaltschule, zur Last gelegt worden waren, gefällt; die angeklagten acht Brüder erhielten Gefängnisstrafen von sechs Tagen bis zu drei Monaten, was einem Theil der hiesigen Blätter, die seit Wochen ihre Spalten mit den skandalösen Vorgängen in Saint-Medard gefüllt hatten, als ungenügend erscheint.

Paris, 3. Sept. Sämmtliche zu den Uebungen ausgelaufenen Torpedoböte sind nach dem Hasen von Toulon zurückgekehrt; mehrere derselben beginnen abzurufen.

Rom, 3. Sept. Der König wohnte gestern Vormittag den Manövern bei, welche glänzend verliefen und lehrte alsdann nach Forli zurück, von wo aus er sich mit dem Kronprinzen um 3 Uhr Nachmittags wieder nach Cesena begab. Der Empfang war sehr begeistert und die zusammengeströmte Volksmenge so groß, daß der König nur mit Mühe vom Bahnhof nach dem in der Nähe gelegenen Rathhaus gelangen konnte, wo die Vorstellung der Spitzen der Behörden stattfand. Der Bürgermeister überreichte dem Könige als Andenken an seinen Besuch eine goldene Medaille nebst einer Widmung auf Pergament. Um 7 Uhr Abends kehrten der König und der Kronprinz, denen am Bahnhof sich der Herzog angeschlossen hatte, nach Forli zurück, wo ein militärisches Diner stattfand.

St. Petersburg, 3. Sept. Der Kaiser hat gestern Abend Zjinstoje bei Moskwa verlassen, um hierher zurückzukehren.

Marine.

Kiel, 3. Sept. Die Manöverflotte unter Kontreadmiral Knorr hat heute den hiesigen Hasen verlassen, um sich in die Nordsee zu begeben.

Von der schwedischen Flotte. Für die Flotte sind die Organe des Ober-Befehlshabers das See-Verteidigungs-Departement, dessen Chef zur Zeit der Kontre-Admiral Frhr. C. G. von Otter, und die Marine-Verwaltung (Chef Kommodore Peyron), welche in die Intendantur-, Minen-, Artillerie-, Ingenieur- und Zivil-Abtheilung zerfällt. Die im Offizier-Korps der Flotte vertretenen Grade sind: Vize-Admiral, Kontre-Admiral, Kommodore, Kommodore-Kapitän, Kapitän, Lieutenant, Unter-Lieutenant. Außer dem Offizier-Korps der Flotte besteht dasjenige der Flotten-Reserve, in welchem alle Grade bis zum Kontre-Admiral hinauf vertreten sind. Die beiden Stationen der Flotte sind Karlskrona — Ober-Kommandant Kontre-Admiral F. W. Frhr. von Otter, und Stockholm — Vize-Admiral Lagerkrantz. Zu jeder Station gehört eine Werk. Das Personal der Flotte ergänzt sich theils durch Werbung seitens der Krone, theils in ähnlicher Weise wie die Infanterie, zu welchem Zweck die Krone in 4 Distrikte getheilt ist. Außerdem besteht die Flotten-Verwaltung. Die Marine-Kriegsschule dient zur Heranbildung der Flotten-Offiziere. Die Schwedische Flotte hat einen rein defensiven Charakter und paßt sich in der Bauart ihrer Fahrzeuge der eigenthümlichen Gestaltung der Küstengewässer an. Die Panzerflotte hat nur 2 größere Schiffe, die „Svea“ und die im Bau begriffene

„Östa“, je für 6 Geschütze bestimmt, welche indeß an Tonnengehalt und indizirter Pferdekraft nicht einmal unsere „Hansa“ erreichen. Sie zählen zur ersten Klasse, die zweite Klasse umfaßt 4 Monitorboote zu 2 Geschützen mit 1500 Tonnen Gehalt, die dritte 10 Panzerkanonenboote zu 1 Geschütz. Zu den Kampffahrzeugen gehören ferner die ungepanzerten Kanonenboote, davon 9 erster Klasse zu 2, 5 zweiter Klasse zu 1 Geschütz, endlich 12 Torpedoböte (4 erster, 7 zweiter, 1 dritter Klasse). An Uebungs- und Transportschiffen existiren 10 Dampfer verschiedener Größe und 10 Segelschiffe. Zu den Kriegsfahrzeugen zählt auch die in letzter Zeit häufig genannte „Drott“ (alte Bezeichnung für „König“), welche in der Flottenliste als Befehlshaberfahrzeug aufgeführt ist. Dasselbe hat einen Tonnengehalt von 630, eine indizirte Pferdekraft von 960.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Krz. „Ader“: 7/1. Apia. — Letzte Nachricht von dort vom 20/7. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln].) — S. M. Vermeißelshatz „Albatros“: 5/6. Dwarzgart. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. „Ariadne“: 25/8. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. „Bismarck“: 15/8. Plymouth 16/8. — 19/8. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Knt. „Cylopp“: 7/8. St. Thomé 19/8. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Knt. „Eber“: 24/4. Apia 28/6. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln].) — S. M. Fahrzeug „Falle“: 17/7. Wilhelmshaven 6/8. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Krz. „Habicht“: 24/8. St. Thomé 24/8. — 28/8. St. Paul de Loanda 16/9. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Yacht „Hohenzollern“: 31/7. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Knt. „Hilf“: 13/8. Newchwang. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Fahrzeug „Voreley“: 18/6. Therapie 27/8. — 29/8. Galag 8/9. (Poststation: bis 5/9. Galag, vom 6/9. ab Konstantinopel.) — S. M. S. „Lise“: 27/6. Kiel 3/7. (Poststation: Neufahrwasser.) — S. M. Krz. „Möwe“: 30/6. Jangibar. (Poststation: Jangibar.) — S. M. Fahrzeug „Milde“: Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Krz. „Nautilus“: 19/7. Durban [Natal] 3/9. (Poststation: St. Vincent [Cap Verde].) — S. M. S. „Niobe“: 2/8. Malmö 12/8. (Poststation: bis 3/9. Swinemünde, am 4/9. und 5/9. Scharitz, vom 6/9. bis 12/9. Sondenburg, vom 13/9. ab Kiel.) — S. M. S. „Nixe“: 8/8. Madeira 10/9. (Poststation: bis 2/9. Madeira, vom 3/9. bis 12/9. Porto Grande [Cap Verde], vom 13/9. ab Bahia [Brasilien].) — S. M. S. „Orca“: 19/7. Jangibar. (Poststation: Jangibar.) — S. M. Vermisch. „Pommern“: 30/6. Kiel 2/7. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Wacht“: Wilhelmshaven 16/8. — 18/8. Kiel. — S. M. Knt. „Wolf“: 12/8. Ebeffoo (Poststation: Hongkong.) — Kreuzerschiff: S. M. S. „Reipzig“: (Flaggschiff) 29/7. Jangibar. „Carola“: 19/7. Jangibar 29/8. „Sophie“: 25/7. Den 19/8. (Poststation: Capstadt.) — Wanderverflotte: I. Division (Panzergeschwader): S. M. S. „Baben“ (Flaggschiff), „Bayer“, „Friedrich der Große“, „Kaiser“, S. M. „Bieten“: 12/8. Roppot 25/8. — 27/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) (Schulgeschwader): S. M. S. „Stein“ (Flaggschiff), „Gneisenau“, „Brig Adalbert“: 8/8. Eternförde 22/8. — 22/8. Kiel. — S. M. S. „Moltke“: 31/7. Kiel 15/8. — 15/8. Eternförde 22/8. — 22/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) — Torpedobootsflotte: 7/8. Swinemünde 13/8. — 14/8. Neufahrwasser 21/8. — 22/8. Kiel. (Poststation: Kiel.)

lokales.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Vom Kaiser Hofmarschallamt in Berlin ist an den hiesigen Magistrat auf ergangene Anfrage die Antwort eingetroffen, daß Se. Maj. Kaiser Wilhelm bestimmt am 12. d. M. hier eintreffen wird.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Auch weitere Kreise dürfte es interessieren zu erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchsth. geruht haben, auf die anlässlich der kürzlich erfolgten Tauffeierlichkeit des Kreuzers „Sperber“ an Se. Majestät ergangene Meldung über den glücklich von Statten gegangenen Stapellauf dieses Schiffes, mit nachstehender telegraphischer Nachricht zu antworten: „Spreche der Marine und der Marineinfanterie der Nordsee meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem Stapellauf des „Sperber“ aus. Möge das Schiff stets die Ehre der Flagge wahren.“

Wilhelmshaven, 4. Sept. (Die freudige Aufregung in der Bürgerchaft über die Hierherkunft des Kaisers Wilhelm) steigert sich immer mehr und bald werden sich viele Hände emsig regen, Guirlanden und Kränze zu flechten, wozu die Stadt das Laubwerk umsonst hergeben wird. Von auswärts treffen schon viele Anfragen über den Tag der Ankunft des Monarchen ein und viele Getränke sind schon vorgelesen. Unzweifelhaft wird das hier ein starkes Gewoge geben. Dahinzu kommt dann noch die Anwesenheit der Manöverflotte, infolge dessen der Dampfer Edwarden und vielleicht auch der Salobdampfer „Leda“, wenn sie an dem Tage gerade hier sein sollte, Luftfahrten in See zur Beschäftigung der schwimmenden Bolkwerke unternommen werden. Da Se. Majestät in der neuen Hafeneinfahrt voraussichtlich ankommen wird, so wird in der Roonstraße selbstverständlich der Hauptschmuck angebracht werden müssen, ebenso aber auch am Bahnhof, von wo die Abreise wahrscheinlich erfolgen wird. Auch die Königstraße wird schmuck erhalten, durch welche Se. Majestät ebenfalls fahren wird.

SS Wilhelmshaven, 4. September. (Gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien.) Zur gestrigen Sitzung waren magistratsseitig erschienen die Herren Bürgermeister Deitken, Beigeordneter Gehrig und die Rathsherrn Manheke und Peper; von Seiten des Bürgervertreterkollegiums die Herren Schiff, Schindler, König, Trauschel, Wengers, Garlsch, Tapfen, Thaden, Frankfurt, Steinfort, Schröder und Jegg. Der Herr Bürgermeister eröffnete die Sitzung 6 1/4 Uhr. Er theilt mit, daß die Pläne des Bebauungsplanes auf dem Tische liegen und ersucht die Herren Bürgervertreter, Einsicht davon zu nehmen. Der Bebauungsplan sei jetzt abgeschlossen der Höhenlagen fertig gestellt und werde endgiltig durch die Herren Katasterkontrolleur Göge und Kreisbaumeister Wiedermann. Die Kommission, bestehend aus den Herren Peper, Trauschel und Thaden, hätten die Prüfung vorgenommen und nichts dabei zu erinuern gefunden. Er ersuche das Kollegium, denselben nach den vorliegenden Karten durch einmütigen Beschluß anzunehmen, auch bezüglich der kleinen Veränderungen, die sich als nothwendig erwiesen hätten und wobei es sich um die Aufnahme der preussischen Grenzstraße, in Ausnahmefälle einer Querstraße durch die Offiziersstraße (westlich von der Güterstraße und nördlich von der Grenzstraße), sowie um Verbreiterung der Bismarckstraße von Kopperhöfen bis zur Güterstraße in den Bauplan handelt. Nach kurzer Berathung wird der Antrag des Magistrats genehmigt. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung verliest der Herr Bürgermeister zwei Schreiben, eins vom Ministerium der Landwirtschaft und Domänen, und ein anderes von der Königlich Preussischen Regierung zu Aachen, worin mitgetheilt wird, daß der Herr Minister nicht daren willigen könne, der Stadt den für einen Marktplatz in Neuhappens in Aussicht genommenen Platz anders als für 11 000 M. zu überlassen. Der Herr Bürgermeister ersucht die Herren vom Bürgervertreterkollegium, die Sache in Erwägung zu ziehen und sich zur nächsten Sitzung, in welcher sie zur Abstimmung gelangen werde, schlüssig zu machen, ob die Stadt ein so großes Kapital aufbringen solle. B. B. König trägt darauf an, gleich heute zur Abstimmung schreiten zu wollen, da ja ein Jeder genügend darüber aufgeklärt sei. B. B. Schiff ist derselben Ansicht, Jeder müsse sich darüber klar sein, da die Angelegenheit die Gister schon hinlänglich lange beschäftigt. Er bedauere, daß er als Bürgervertreter-Wortführer erst heute von dieser Angelegenheit erfahre. Die Sache sei nun die, habe der Magistrat nur diesen Gegenstand zur Kenntnisaufnahme bringen wollen, so sei allerdings heute noch keine Abstimmung am Platz. Herr Bürgermeister Deitken und Herr Beigeordneter Gehrig erklären, daß etwas anderes nicht in der Absicht des Magistrats gelegen habe. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Der nächste Gegenstand der T.-O. betrifft die Pflasterung der Viktoriastraße. Nach eingehender Debatte wird beschlossen, die Viktoriastraße freizulegen und zu pflastern und die Kosten zu übernehmen und mit den Alliegern sich ins Einvernehmen zu setzen. Ferner wird beschlossen, die Laterne, welche auf

dem Wege von Althappens nach Neuhappens am Kaufmann Meier'schen Hause angebracht ist, auf städtische Kosten zu übernehmen und Bürgermeister theilt mit, daß der in Aussicht genommene Rathhaus-Besuch des Dampfers „Edwarden“ wird auch an den Wochentagen in der Weise ermöglicht, daß I. Kajüte für Hin- und Rückfahrt nur 1 M., II. Kajüte 60 Pf.; eine Tour I. Kajüte 60 und II. Kajüte 15. September cr. ab eintreten. Danach werden die Vorkehrungen vom besprochen, welche städtischerseits zum Empfang des Kaisers getroffen werden sollen. B. B. Schindler wünscht auf dem Friedhof eine Retirade angebracht zu haben, doch findet dieser Antrag keine Unterstützung. Der letzte zur Besprechung gelangende Fall betrifft Herren vorzugehen. Zum Schluß theilte der Herr Bürgermeister noch mit, daß Nachstehende das Bürgerrecht erworben haben: die Herren Heinrich Steinhoff, Schutzmann Hempel, Lehrer Hartmann, Mann Herz in Feyer, sowie Frau Wwe. Hart in Charlottenburg. Die Sitzung schloß 8 1/4 Uhr.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Der diesjährige Entlassungstermin für die am Lande befindlichen Reservisten der hiesigen Marine ist ic. ist der 17. Sept. Für die an Bord befindlichen Reservisten ist der dritte Tag nach der Rücküberweisung an den betr. Marinetheil der Entlassungstermin.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Im allgemeinen Interesse theilen wir auch an dieser Stelle mit, daß der Bebauungsplan jetzt fix und fertig ist, so daß es für jeden Einzelnen, welcher bauen will, nothwendig wird, sich denselben anzusehen, damit er sich genau über die Fluchtlinie ic. unterrichten läßt, welche innegehalten werden muß.

Wilhelmshaven, 4. Sept. (Mahnzettel.) Wir wollen hiermit darauf hinweisen, daß seitens der Kämmerei die Ausgabe der Mahnzettel für die städtischen Steuern am 10. d. M. beginnt. + Wilhelmshaven, 4. Sept. Die Neuwahl eines Rechnungsführers findet nicht in der Gemeinde Neuende, sondern in der Dickschalt Neubremen statt.

X Bunt, 3. Sept. Während der Abwesenheit des Herrn Pastor Brunow übernimmt der Herr Marine-Stationen-Pfarrer Göbel in Wilhelmshaven die Amtshandlungen eines Seelforgers in unserer Gemeinde.

Yant, 4. Sept. In der gestrigen gut besuchten Versammlung des Bürgervereins „Einigkeit“ wurde die Feier des 1. Stiftungsfestes definitiv beschlossen. Dasselbe findet am 17. October cr. im Schützenhause hier selbst statt und sind Einzelheiten hierzu an den Kriegerverein und an die Gesangvereine „Konfordia“ und „Patria“ ergangen. Die Musik wird von einer zehn Mann starken Zivillapelle ausgeführt. Unter Verschickung gelangt ein Schreiben an das Großherzogl. Amt in Feyer zur Belegung, in welchem angefragt wird, wenn in der Gemeinde die Entschädigungen der Siegelgräben zur Last fällt. Veranlassung hierzu ist der letzte Unglücksfall in der Adolfsstraße. Das Gesuch an die Kaiserliche Werk, betreffend Errichtung einer Hebefelle zur Zahlung der Mietzin und zur Lösung von Fahrzetteln in unserm Orte ist nochmals erneuert worden.

Neuende, 2. Sept. Auch in der diesmaligen Monatsversammlung des Kriegervereins wurde des großen Ereignisses vor 18 Jahren gedacht und beschlossen, über die Theilnahme an der Silkenfeder Fahnenweihe in einer demnächstigen Versammlung schlüssig zu werden. Sodann wurde ein Schreiben des Bundespräsidenten der bezgl. Kriegervereine, Herrn Straucher, verlesen, betreffend Theilnahme der Kriegervereine an der Feierlichkeit beim Eintreffen des Kaisers in Wilhelmshaven.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Die Zahl der bis zum 1. September Mittags in Nordberney angelandeten Badegäste und Fremden betrug nach der Fremdenliste Nr. 59 für das Königl. Seebad Nordberney 12,285. Am 31. August vorigen Jahres betrug die Zahl 13,242. Außer den bewilligten Freibädern wurden bis zum 1. Sept. 57,384 Ström- und 8379 warme Bäder verabreicht.

Auf Vorium sind laut Nr. 33 der „Badzeitung“ vom 2. Sept. bis zum 30. August d. J. incl. 5092 Badegäste und Fremde angekommen. Am 30. August d. J. waren 4661 Personen angemeldet.

Lehe, 3. Sept. (Der samoanische König Malietoa) ist mit seinen schwarzen Begleitern, den Häuptlingen Joli und Mali, vorläufig hier in Lehe internirt; die dunkle Majestät befindet sich in der Kaserne und hat vor höchstem Zimmer einen Posten und unter dem Fenster eine zweite Wache. Es heißt, daß sich Kaiser Wilhelm dieses deutschfeindliche Königslein vorstellen lassen will, wenn er zu den Manövern nach der Nordsee kommt.

Hannover, 3. Sept. Der „S. C.“ schreibt: Unser Partei-gewissen im 18. hannoverschen Reichstagswahlkreise auf Anfrage die Nachricht, daß das Mandat des Herrn Dr. v. Benniglen infolge seiner Ernennung zum Vizepräsidenten unserer Provinz allerdings erlischt und eine Neuwahl für denselben stattfinden muß. Herr Benniglen will seine parlamentarische Thätigkeit im Reichstags nicht aufgeben, und wird deshalb in seinem bisherigen Wahlkreise nicht aufgeben. — Mit Herrn von Benniglen werden dann drei Oberpräsidenten im Reichstags sitzen: der von Appenzeln (Herr von Schlimmann), von Schlesien (Herr von Seydewitz) und der von Hannover.

Hannover. (Pöblicher Tod.) Während am Abend des 1. d. Mts. der Stenographenverein im Saale des Arbeiter-Bildungsvereins, Burgstraße Nr. 30, tagte, betrat, nachdem er bereits vorher gesprochen, der 72jährige Klemperer Leopold Sprengmann nachmals die Rednerbühne, fand jedoch alsbald von einem Beschläger getroffen, als Leiche nieder. Von dem alten, stadtbekanntem und in allen Kreisen geachteten und wohlgeleiteten Herrn, der mit einfachen Manieren einen regen Geist und ein wohlwollendes Herz verband, kann man mit Recht sagen, daß er in seinem Berufe starb, denn er gehörte zu den Gründern des Arbeiterbildungsvereins, war ein eifriges Mitglied desselben und mußte durch volksthümliche Beiträge die jüngeren Mitglieder zu fesseln und zu belehren. Sein Dasein wird aufrichtig betrauert nicht nur von Mitgliedern, denn er war ihnen ein leuchtendes Vorbild, sondern auch über den Verein hinaus.

Hannover. Der Archivar Dr. Sattler ist als Geheim Staatsarchivar nach Berlin versetzt worden.

Bermischtes

Geheimrath Prof. Dr. v. Esmarck und Gemahlin, welche Mitte August nach Amerika gefahren, sind nach einem New-Yorker Privattelegramm von vielen hervorragenden Deutschen großartig empfangen. Herr Geheimrath v. Esmarck wird an dem in Washington stattfindenden großen Chirurgen-Kongress theilnehmen.

Sirschberg i. Schl., 3. September. Die ganze Sandorstadt steht unter Wasser. Schreiberhan und Warbrunn melten Hochwasser. In Schreiberhan steigt der Baden in 2 Minuten um 1 cm. Für die Nacht hegt man Besürchtungen. Das Hochwasser ist in fortwährendem Wachsen. Der Bober und der Baden sind um je 1 m gestiegen.

Rebhühner

empfehlen

Ludw. Janssen.

Flaggen-Stoffe

in Wolle und Baumwolle

empfehlen

Friedr. Hoting.

Logis

für zwei junge Leute.
Dittfriesenstraße 48.

Heute ließ ich die hier eingekauften

Neuheiten in Regenmänteln

für Damen und Kinder

an mein Geschäft in Wilhelmshaven absenden. Die Ankunft derselben, welche in

grossartiger Auswahl erfolgen wird, werde ich noch besonders anzeigen.

Friedr. Hoting.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Wilhelmshavens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Adolf Meyenbörg, an der Roonstr. 78

ein

Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft

eröffne. Reelle und coulaute Bedienung zusichernd, bitte ich bei etwaigem Bedarf um gütigen Zuspruch.

Wilhelmshaven, den 5. September 1888.

Hochachtung

Adolf Meyenbörg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Börsenstrasse 35

ein

An- und Verkauf-Geschäft.

Reelle Bedienung zusichernd, bitte ich um vielen Zuspruch.

Fr. Athen, Börsenstr. 35.

Gebr. Caffees

kräftig und reinschmeckend, empfiehlt von Mt. 1,10 pr. Pfd. ab

Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Bant.

Billig zu verkaufen

3 Velocipede,

ein Dreirad mit 2 Sigen, ca. 1 1/2 Jahr gefahren, Fabrikat Rudge, noch sehr schön erhalten, Mt. 220,

ein Zweirad, 54 engl. Zoll hoch, ganz neu, Fabrikat Hillm. Herb u. Cooper, Premier Nr. 1, Katalogpreis Mt. 280, für Mt. 160,

ein Zweirad, 52 engl. Zoll hoch, ganz neu, mit doppelt hohlem Reifen und Tangenträdern, Fabrikat Thomas Smith, London, Katalogpr. Mt. 400, für Mt. 175.

Theodor Meyer,
Oldenburg, Langestr. 19.

**Lachs,
Zander,
Schellfische,
Große Schollen,
Leb. Krebse**

empfehlen

Ludw. Janssen.

Empfehle:

Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbräuerei von **Th. Fettkötter, Jever,**

in Gebinden von 15 bis 100 Litern. **Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu 3,00 Mt.,

Bayrisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mt.,

feines Böhmisches Gebräu, 30 Flaschen zu 3,00 Mt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Sämmtliche vorschrittsmäßigen

Zeichenutensilien

z. für die Gewerbeschüler empfehle ich billiger als alle Concurrnz am Platz.

W. Weidemann,

Bismarckstr. 60, Börsenstr. 35.

Neu!

Kaiser Wilhelm-

Hut.

Empfehle diesen eleganten weichen Hut in drei verschiedenen Farben per Stück **4,50 Mt.**

M. Philipson.

Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. September, bleibt mein Geschäft geschlossen.

Hugo Hoffmann,
Roonstraße 75.

100,000 Säcke,

einmal gebraucht, groß, ganz und stark, aus festem Zwickelinen, welche sich für diverse Zwecke eignen, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt à Stück 25 Pfg. Probeballen = 25 Stück geg. Nachn. Bitte Bahnfr. anzugeben.

Cöthen i. Anh. **S. Kronheim.**

Gute Maurergesellen

können Beschäftigung erhalten. **W. Kleinert, Tonndiech.**

Extrafahrt n. Norderney

per Dampfer „Leda“

am Mittwoch, den 5. Sept. 1888. Abfahrt Morgens 5 1/4 Uhr.



Rückfahrt von Norderney am Donnerstag, den 6. September, Morgens 8 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 5 Mark.

Kartoffeln.

Am 6. d. Mts. trifft die erste Ladung

bester mehreicher Kartoffeln

aus der Altmark hier ein und empfehle ich solche zu Mt. 1,25 pr. 25 Biter oder zu Mt. 3,45 pr. 100 Pfund. Größere Quantitäten liefere ich frei ins Haus.

B. Wilts.

Schulter-Kragen

in Blausch und Krimmer

schwarz und farbig, von 1 Mt. bis 7,50 Mt.

empfehlen in sehr großer Auswahl

M. Philipson.

Schiff Steinhausen, Capt. Ostertum,

ist mit einer Ladung bester

schott. Haushaltungs-Kohlen

für mich angekommen und lösch im Handelshafen. Ich empfehle davon: Beste Stückkohlen, sowie gesiebte Rußkohlen à Last 4000 Pfd. zu 33 Mt.

frei vor's Haus. Aufträge erbitte baldigt.

H. Begemann, Bant.

Zum Mühlengarten.

Mittwoch, den 5. Septbr. 1888:

Concert

mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

Fran D. Winter Wwe.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Bis auf Weiteres liefere frei in Käufers Haus gegen Kassa:

Prima Rußkohlen	Str. 90 Pf., 10 Str. 8,50 Mt., 40 Str. 32 Mt.
Ruß-Coaks	90 " 10 " 8,50 " 40 " 32 "
trock. Dreistock Brennholz	90 " 10 " 8,50 " 40 " 32 "
"	Bund 10 Pf., 3 Bund 25 Pf.

"Gefl. Aufträge erbittet

J. F. Gloystein,

Bant, Werftstraße 24.

W. z. s. A.
Am 5. d. Mts., Abends 7 Uhr 30 Min.
I. F. u. A.



Wilhelmshavener Veteranen-Verein.
Mittwoch, den 5. September, Abends 8 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
Tagesordnung:
Empfangsfestlichkeiten betr.
Der Vorstand.



Wilhelmsh. Schiess-Verein.
Mittwoch, d. 5. Septbr. 1888: Abends 8 Uhr:
General-Versammlung in der Park-Restaurations.
Tages-Ordnung:
1. Eine in den nächsten Tagen stattfindende Festlichkeit betr.,
2. Prämienschießen betr.,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Die Aufnahme-Commission wird er sucht, präcise 7 1/2 Uhr zu erscheinen.



Radfahrer-Verein Wilhelmshaven.
Donnerstag, den 6. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung.
Kath. Gesellenverein.
Am Mittwoch, 5. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr:

Außerord. Versammlung.
Die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Teilnehmer werden wegen einer wichtigen Beratung dringend gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Molkerei - Genossenschaft Neuende, e. G.

Mit dem heutigen Tage setzen wir den Preis unserer Tafelbutter fest wie folgt:

- Nr. 1. ff. Tafelbutter, täglich frisch, pr. 1/2 kg 1,30 Mark,
 - Nr. 2. f. Tafelbutter, täglich frisch, pr. 1/2 kg 1,20 Mark.
- Bei größeren Quantitäten billiger.
Neuende, den 4. September 1888.
Der Vorstand.

Die Beleidigung,

die ich gegen die Gebr. Thomas auf dem Schaarmarkt angebracht habe, nehme ich zurück.
Dertwig.

In gut besetzte Nachweide

hier wünsche Hornvieh und Pferde anzunehmen.
S. Abrens, Langewerth.

Bu vermieten

ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube, passend für 1 oder 2 Herren. Göbelerstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Ein kräftiger Junge.

Rost und Fran, geb. Weber.
Codes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen, mit Gebuld ertragen Leiden meine liebe Frau und meiner drei unmündigen Kinder trauernde Mutter **Marie, geb. Poppen de Lipp,** im Alter von 30 Jahren. Um stille Beileid bitten der trauernde Gatte **Martin G. Wischmann** nebst Mutter, Schwiegermutter und Angehörigen.
Tonndiech b. Wilhelmshaven, den 4. Septbr. 1888.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Tonndiech 50, aus statt.